

NEWSLETTER

“SWISS-BALTIC CHAMBER OF COMMERCE SBCC”

Repräsentativ von Switzerland Global Enterprise und SEC

Mitglied der Dachorganisation SwissCham

Herausgabe alle 14 Tage seit 1998

www.swissbalticchamber.com, e-mail: swisschamber@sbcc.ee

Gonsiori 34, EE-10128 Tallinn, Estland

Tel.: +372 645 09 16, Fax: +372 631 15 77

Seiten: 9 Datum: 15.05.2015

Baltische Gehaltsstatistiken

Im letzten Jahr sind die Bruttogehälter in allen drei baltischen Ländern gewachsen, am meisten mit 6,8% - in Lettland. Der Anstieg der Bruttogehälter wurde am stärksten durch die Erhöhung des Mindestgehaltes angetrieben. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt zeigt trotz Verlangsamung des Wirtschaftswachstums und der Beschäftigung, Zeichen der Genesung. In Estland stiegen die Bruttogehälter im letzten Jahr um durchschnittlich 5,6%, in Litauen 4,6%. Laut Angaben der statistischen Behörde Lettlands waren Dienstleistungssektor, Landwirtschaft, Forstwesen und Fischfang in den letzten Jahren die Bereiche mit dem höchsten Zuwachs der Produktivität und somit auch der Gehälter. In Litauen stiegen die Gehälter am schnellsten in Firmen der Informationstechnologie, Wasserversorgung und Wiederverwertung. Per Ende 2014 lag das durchschnittliche Nettogehalt in Estland bei 826 EUR, Lettland 575 EUR und Litauen 554 EUR. Im vergangenen Jahr stiegen in Lettland am schnellsten auch Lohnnebensteuer - 8,6%.

ESTLAND

Jevgeni Ossinovski kandidiert zum Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei



Der stellvertretende Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Ex-Bildungsminister mit russischen Hintergrund und heutiger Parlamentarier *Jevgeni Ossinovski* teilte mit, dass er seine Kandidatur zur Wahl des neuen Parteivorsitzenden aufstelle. Damit würde Ossinovski den amtierenden Parteivorsitzenden, Verteidigungsminister *Sven Mixer* ablösen. Der Parteitag der Sozialdemokraten findet am 30. Mai in Pärnu statt. Es wird befürchtet, dass schliesslich die bestehende Koalition zwischen den Reformisten und Konservativen, mittelfristig durch eine neue Koalition mit der *russlandorientierten Zentrumspartei* zustande kommen könnte. Damit könnten Präsident Putins Interessenvertreter später schliesslich das Land regieren.

Ossinovski kommentierte seine Entscheidung: „Wir alle spüren die durch das Regieren der Reformpartei entstandene Stagnation“. Ossinovski betont, dass das Ergebnis seiner Partei auf den letzten Parlamentswahlen schwächer als erwartet gewesen sei. „Deshalb fragen wir uns, wie wir als Sozialdemokraten weiter gehen sollten, damit unsere Stimmen stärker tönen und unsere Ideen umgesetzt werden,“ schreibt Ossinovski. „Es geht hier nicht darum, ob wir in der Regierung sind oder nicht, sondern darum, dass die Partei den Glauben in sich selbst zurück bekommt. Wir machen Politik nicht weil wir gute Ratings anstreben oder unseren Mitgliedern Jobs sichern möchten, sondern weil wir für Estland wichtige strategische Fragen lösen wollen. Damit der estnische Staat und seine Gesellschaft sich weiterentwickeln und Estland ein guter Ort wäre, wo man nicht nur während einer Legislationsperiode, sondern auch in 10, 25 oder 100 Jahren gut Leben könnte,“ meint der Politiker.

Edgar Savisaar seit zwei Monate im Krankenhaus

Die Tageszeitung *Postimees* berichtet, dass der vor zwei Monaten hospitalisierte Vorsitzenden der Zentrumspartei und Bürgermeister der Stadt Tallinn, **Edgar Savisaar**, aus der Klinik der Universität Tartu in ein Tallinner Krankenhaus überführt wurde. Die Meldung wurde auch von der Zentrumspartei bestätigt. Die Rehabilitation von Savisaar werde in Tallinn fortgesetzt. Edgar Savisaar geriet wegen Erkrankung am 18. März ins Krankenhaus, wo ihm am 23. März wegen der Gefahr zur Ausweitung einer Streptokokkeninfektion ein Bein amputiert wurde.

Das Boulevardmagazin *Eesti Express* hatte vor Monatsfrist unterstellt, Savisaars Gegner hätten ihm diesen Infekt durch Manipulation eingepflanzt.

Russentreffen zum 70. Jahrestag des Kriegsendes



Am Samstag voriger Woche erinnerten zahlreiche russische Bewohner Estlands an das Ende des 2. Weltkrieges beim Denkmal des russischen Soldaten, welches im Jahr 2007 für Aufruhr sorgte, als die damalige Regierung unter Premier **Andrus Ansip** beschlossen hatte, das Denkmal aus dem Stadtzentrum, auf den Soldatenfriedhof zu verlegen. Siehe auch unseren damaligen Newsletter unter

<http://swissbalticchamber.com/res/newsletter/NL070427.pdf> (Ansip arbeitet heute als Kommissar bei der EU, zuständig für IT-Sicherheit).

Jugendliche wurden am vergangenen Samstag mit Sonderbussen beispielweise aus Paldiski abgeholt, um an der Veranstaltung teilzunehmen. Auch vor der russischen Botschaft in Tallinn wurde demonstriert. Viele von ihnen trugen eine Schleife zum Zeichen ihrer Solidarität mit Russland. Sowjetsymbolik und Flaggen der Russischen Föderation dominierten die Veranstaltung.

Estnisches Militärmanöver mit 13000 Soldaten



Vom 4. bis 15. Mai fand im estnischen Landkreis **Virumaa ein Grossmanöver der Verteidigungskräfte „Siil“ (Igel) statt**. Insgesamt 13000 Soldaten, Reservisten, Freiwillige und Soldaten der Alliierten übten gemeinsam das Land zu verteidigen. Die Durchführung der Manöver seien laut dem Chef der Verteidigungskräfte, Generalleutnant **Riho Terras**, bereits seit mehreren Jahren in Planung gewesen. Es handele sich um eine Übung, die sowohl logistisch als in

vielen anderen Aspekten zu den anspruchsvollsten in Estland durchgeführten Militärübungen zählt. An den Manövern nahmen neben Esten auch Soldaten aus den USA, Deutschland, Belgien usw. teil.

Baltische Länder bewilligten 2014 115 Asylanträge

Im letzten Jahr gewährte Litauen 75 Ausländern Asyl, hauptsächlich Bürgern Afghanistans, der Ukraine und Russlands. Litauen erhielt insgesamt 185 Asylanträge, wovon mehr als die Hälfte zurückgewiesen wurde. Lettland und Estland gewährten im vergangenen Jahr jeweils 25 und 20 Ausländern Asyl. In der ganzen EU wurden 2014 insgesamt 358365 Asylanträge gestellt wovon 184 664 eine positive Antwort erhielten. Am meisten Asylanträge bewilligten Deutschland, Schweden, Frankreich und Italien.

Zahl der Hotelgäste rückläufig



Im März dieses Jahres übernachteten in estnischen Hotels insgesamt 180000 Touristen. Das sind 3% weniger als im Mai letzten Jahres. Dagegen stieg die Zahl der Inlandtouristen. Die Zahl der Auslandstouristen betrug im März 106 000, was 9% weniger sind als vor einem Jahr. Am meisten rückläufig war die Zahl russischer und finnischer Besucher (jeweils 43% und 11%). Gestiegen hingegen ist aber die Zahl der Touristen aus Lettland (+7%), Schweden (+18%), Litauen (+19%) und Deutschland (+13%). Im März standen den Besuchern insgesamt 875 Hotels mit 18000 Zimmern und 40000 Betten zur Verfügung. Die Belegungsrate der Hotelzimmer lag im März bei 37%. Eine Übernachtung kostete durchschnittlich 33 EUR und war damit durchschnittlich zwei EUR teurer als im März 2014.

LETTLAND

Lettlands Premierministerin ist nicht für die Reduzierung der Einkommenssteuer



Lettlands Premierministerin *Laimdota Straujuma* sagte am Montag, dass sie nicht für die Reduzierung der Einkommenssteuer für Privatpersonen sei. Letzteres wurde von der vorherigen Regierung versprochen. „Das wurde vor zwei Jahren versprochen. Die Umsetzung dieses Versprechens würde die Einnahmen der lokalen Selbstverwaltungen mindern. Die Lage der lokalen Selbstverwaltungen war schon im letzten Jahr kompliziert. Von der anderen Seite, die Vertreter der lettischen Geschäftswelt – der Verband der Arbeitgeber Lettlands, sowie die Industrie- und Handelskammer – wollen die Reduzierung der Einkommenssteuer,“ sagte Straujuma der Nachrichtenagentur BNS. Ihren Worten zufolge werde es in diesem Jahr noch heisse Diskussionen über dieses Thema geben. Die Diskussionen werden nicht einfach sein, da die Reduzierung der Einkommenssteuer ein Preisschild von dutzenden Millionen Euros hat. Gleichzeitig brauchen Staatsverteidigung, innere Sicherheit, Gesundheitswesen und Bildung eine bessere Finanzierung und mehr Geld. Lettlands letzte Regierung versprach die Mehrwertsteuer 2016 von 23 auf 22 % zu senken.

Umsatz der verarbeitenden Industrie

Der Umsatz der verarbeitenden Industrie Lettlands ist im ersten Quartal 2015 im Jahresvergleich um 2,8% gefallen, wobei das Volumen der Exportgüter um 2,4% gestiegen und der Umsatz der Güter auf dem Heimatmarkt um 7% zurückging, meldet die Statistische Behörde Lettlands. Die Exporte der verarbeitenden Industrie in die Länder der Eurozone sind im ersten Quartal um 21,4% gewachsen, in Länder ausserhalb der Eurozone aber um 8,1% gefallen.

Schattenwirtschaft am grössten in Lettland



Die Zeitung *Dienas Bizness* schreibt mit Hinweis auf eine Untersuchung der *Stockholm School of Economics* in Riga, dass der Anteil der Schattenwirtschaft im letzten Jahr in Lettland am höchsten war. Laut Ergebnissen der Studie lag der Anteil der Schattenwirtschaft in Lettland bei 23,5% des BIP. Im Vergleich zum Jahr zuvor, war die Schattenwirtschaft um 0,3% gesunken. In Estland und Litauen lag der Anteil der

Schattenwirtschaft bei jeweils 12,5 und 13,2% des BIP, was 2,5 bis 2,8% weniger ausmacht als 2013. „Die wachsende Kluft zwischen Lettland und seinen Nachbarstaaten zeugt davon, dass die lettischen Politiker in der letzten Zeit weniger Fokus auf die Bekämpfung der Schattenwirtschaft setzen,“ kommentieren die Autoren der Studie. Es sei umso unverständlicher, dass die Regierung die Bekämpfung der Schattenwirtschaft nicht zu ihren Prioritäten gemacht habe, hiess es. Das grösste Problem der lettischen Schattenwirtschaft seien ungesteuerte Einkommen, sogenannte Umschlaggehälter. Am meisten ist das Problem im Bauwesen verbreitet und mache dort teilweise bis zu 50% aus. Ebenso scharf sei die Frage im Einzelhandelsbereich in den Regionen Riga und Kurzeme.

Lettlands Arbeitslosigkeit gesunken

Die Arbeitslosigkeit in Lettland ist im April um 0,4% gesunken und betrug per Monatsende 8,8%, berichtet die Arbeitsbehörde Lettlands. Per Ende April hatte Lettland 82 833 Arbeitslose. In einem Monat war die Zahl der Arbeitslosen um 3771 Personen zurückgegangen. Am niedrigsten war die Arbeitslosigkeit in Riga (5,1%) und am höchsten im Landkreis Latgale (19,3%).

Mehr als 50% der lettischen Arbeiter verdienen 450 EUR netto

51,2% der lettischen Arbeiter verdienen im letzten Jahr ein Gehalt von bis zu 450 EUR, berichtet die Statistische Behörde Lettlands. 30,1% der Letten hatten ein Gehalt von 450 bis 700 EUR im Monat und 13,4% verdienen monatlich 700 bis 1400 EUR. 1,9% der Letten verdienen monatlich mehr als 1400 EUR. 1,8% wollten ihr Gehalt nicht veröffentlichen.

AirBaltic blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück



Die lettische Fluggesellschaft *airBaltic* erzielte im letzten Jahr bei einem Umsatz von 254,179,669 EUR einen Gewinn von 10,668,043 EUR, berichtet die Agentur LETA. Im Vergleich zu 2013 ist der Umsatz um 8% gesunken. Die Gewinnzahlen stiegen aber um das fünf-fache. 2013 erwirtschaftete *airBaltic* einen Gewinn von 2,020,506 EUR. Der Firmenvorstand beschloss, die Gewinne zur Kompensierung der Verluste aus früheren Jahren zu nutzen.

Im letzten Jahr beförderte *airBaltic* 2.65 Mio Fluggäste. Der Geschäftsplan sieht vor, dass die Firma auch in diesem Jahr profitabel arbeitet. Vorstand und Besitzer arbeiteten aktiv daran, einen neuen Privatinvestor zu finden um damit die Kapitalstruktur der Firma zu verbessern. Der wichtigste Teilhaber der 1995 gegründeten Fluggesellschaft ist der lettische Staat, der 99.8% der *airBaltic* Aktien besitzt.

LITAUEN

Litauens Budgeteinnahmen höher als geplant



Das Litauische Finanzministerium teilte mit, dass das Staatsbudget in den ersten vier Monaten dieses Jahres 2,16 Mrd EUR Budgeteinnahmen generiert hätte, was 1,5% mehr seien als geplant. Im Vergleich zum letzten Jahr seien die Budgeteinnahmen um 4,6% bzw. 95,4 Mio EUR gestiegen. Die Steuereinnahmen wuchsen im Jahresvergleich um 4,9% und betrugen beinahe 2 Mrd EUR. Die geplanten Budgeteinnahmen für dieses Jahr liegen bei 5,66 Mrd EUR, hinzukommen noch Mittel aus verschiedenen EU Fonds, so dass das Gesamtvolumen bei 7,98 Mrd EUR liege.

Litauens Exporte im ersten Quartal gesunken

Die Statistische Behörde Litauens teilte mit, dass das Exportvolumen Litauens im ersten Quartal dieses Jahres 5,17 Mrd EUR betrug, was 4,4% weniger sei als vor einem Jahr. Das Importvolumen ging im gleichen Zeitraum um 1,5% zurück und betrug 5,82 Mrd EUR. Das Defizit der Handelsbilanz stieg in den ersten drei Monaten um 30,7% und betrug 643,8 Mio EUR. Die wichtigsten Exportpartner Litauens waren Russland, Lettland, Polen und Deutschland. Die grössten Importpartner aber Russland, Deutschland, Polen und Lettland.

Der Siegestag verlief friedlich

In der litauischen Hauptstadt Vilnius versammelten sich die Teilnehmer der Feierlichkeiten auf dem *Antakalnis Friedhof*. Die Polizei vermeldete keine Zwischenfälle. Es wurden Reden gehalten, Kriegsveteranen sangen russische Volkslieder.

In der lettischen Hauptstadt Riga bestrafte die Polizei acht Teilnehmer der Feierlichkeiten. Der Pressesprecher der Polizei, *Toms Sadovskis*, sagte, dass sechs Personen bestraft wurden, weil sie sich im betrunkenen Zustand im öffentlichen Raum befanden, eine Person wurde bestraft, weil sie Alkoholflaschen in der Hand durch die Strassen zogen. Eine Person wurde bestraft, weil sie den Anordnungen der Polizei nicht Folge leistete.

Litauen kauft Militärtechnik aus Deutschland



Litauen und Deutschland einigten sich in der vergangenen Woche über den Kauf von 16 Panzerhaubitzen des *Typs PZH2000*, teilt das Litauische Verteidigungsministerium mit. Die genaue Kaufsumme ist der Öffentlichkeit noch nicht bekannt, das Verteidigungsministerium sagte jedoch, dass die Anschaffung der Panzerhaubitzen zu günstigen Bedingungen stattfand. Neben den genannten Panzerhaubitzen plant Litauen noch weiteres Militärmaterial zu kaufen, darunter Wartungsausrüstung und Logistiktechnik. Zusätzlich schenkt Deutschland Litauen noch vier weitere PZH Panzerhaubitzen, die zu Übungszwecken eingesetzt werden sollen. Die Ausbildung der Instrukteure soll in Deutschland durchgeführt werden. Die Litauische Armee plant auch den Kauf von gepanzerten Transportkraftfahrzeugen typs Boxer. Konkrete Entscheidungen sind hier aber noch nicht getroffen worden.

Kurortstadt Palanga vor der Sommersaison



Befürchtungen, als würden Touristenströme wegen dem Krieg in der Ukraine nachlassen, wurden nicht wahr. Russische Touristen wurden durch Gäste aus benachbarten Ländern ersetzt, berichtet die Agentur *LETA/ELTA*. Auch Litauer wählen **Neringa, Palanga und Sventoji** immer öfter zu ihren Urlaubszielen. „Unsere Hauptgäste sind Litauer, Urlaub in Palanga bedarf wenig Planung; man kann auch nur für ein Wochenende kommen. Litauer planen ihre Ferien oft spontan und schätzen das Angebot an Unterhaltung in Palanga,“ sagte *Egidija Smilingiene*, Leiterin des Palanga Tourism Information Centre. Urlauber, die in Hotels, Gasthäusern oder anderen Einrichtungen übernachten, müssen eine sogenannte „pillow tax“ von 0.3 EUR pro Tag zahlen. *Darius Miklovas, Präsident des Palanga Hotel- und Restaurantverbandes* denkt ebenfalls optimistisch über die bevorstehende Saison. Seinen Worten zufolge seien russische Touristen teilweise auch durch Besucher aus Weissrussland ersetzt worden. Erste Zeichen von der Sommersaison seien schon da. An Wochenenden sind die Strassen voll von Menschen. In der Sommersaison können die Preise in der Stadt allerdings etwas steigen.



SCHWEIZER KULTURKALENDER FÜR LETTLAND – Mai 2015

16. MAI 2015 : MUSEUMSNACHT „RAINIS UND ASPAZIJA – 150“

„Was soll ein weisses Haupt der grünen Jugend raten?
Führe dein Leben so, dass du nicht sagen musst: Es hat mich betrogen.
Wie kann man das erreichen? – Nur ein Gebot, das allererste und das
allerletzte, gibt es da: es ist die Liebe.“

Rainis, 8. September 1929*

*Festschrift zum 150. Geburtstag des Dichters,
Isensee Verlag Oldenburg, 2015



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

JUBILÄUMSJAHR „RAINIS UND ASPAZIJA – 150“

AUSSTELLUNG : My Heart is a Tiger / Man sirdī tīģer's

28. Mai – 15. September
Ausstellungssaal in Dubulti – Eisenbahnstation

„Das Gold verdeckt den Tiger nicht im Herzen
Aus diesen Seidenfalten züngeln Schlangen
In Sack und Asche lass mich lieber sitzen
Fort mit dem Seidenkleid! Den Schmuck herunter!“

Rainis: „Joseph und seine Brüder“

Teilnahme :
Thomas Hirschhorn / Schweiz

Rainis – leidend in der Schweiz mit Blick über die Berge in Frankreich
Schweizer Landschaft in der Graphikkollektion des 19. Jahrhunderts
Kunstmuseum Rigaer Börse

Ausstellung „Castagnola – Exil für Rainis und Aspazija“
Museum für Geschichte, Brīvības bulvāris 32, Rīga

Rainis Herbarium aus seinen Spaziergängen in den Schweizer Bergen
Museum für Naturkunde, K. Barona iela 4, Rīga

„50 Jahre Le Corbusier Kollektion“ und Texte von Rainis und Aspazija
Dizaina telpa xcelisior, Raiņa dambis 1, Rīga

Ausstellung „Rainis – Literatur – Schweiz“
Im Rainis Haus in Berģenele
Organisation: Schweiz Büro Daugavpils
Unterstützung: Schweizerische Botschaft

Ausstellung von Vincent Flückiger / Schweiz
Im Rainis Haus in Berģenele

MUZEJU NAKTS

Elizabetes iela 2
LV-1340 Rīga
Telefon: +371 6733 83 51/2, Fax: +371 6733 83 54
rig.vertretung@eda.admin.ch / www.eda.admin.ch/riga

Schweizerische Botschaft in Lettland, Litauen und Estland
11.05.2015

I got the invitation from the festival to make an art exhibition in 2015 devoted to Rainis and Aspazija, two dominant poets of Jaunā strāva (New Movement) of the late 19th century that sought to open Latvia to mainstream European influence. After the Revolution of 1905 Rainis and Aspazija emigrated to Switzerland and stayed at Castagnola until 1920. The title of the exhibition comes from Rainis' play "Joseph And His Brothers" (1915).

But there is no intention to illustrate Rainis - though one criterion of choosing artists was their natural openness to politics. As Thomas Hirschhorn once put it: "I am not here to show that I am able to control things well. This is what I call working politically. [...] Naiveté doesn't interest me, utopianism does; nostalgia doesn't interest me, stupidity does."

Coincidentally "utopianism" and "stupidity" can be traced also to Rainis. In his rather pathos-full struggle between revenge and forgiveness the protagonist of "Joseph And His Brothers" chooses a "third way", in other words - challenge. This in turn recalls Hirschhorn's statement in which he says: "I want to be responsible for something irresponsible and for something which destabilizes me but makes me agree with myself".

Inga Šteimane, curator of the exhibition " My Heart is a Tiger"

Die Ausstellung wird von der Schweizerischen Botschaft unterstützt

Elizabetes iela 2
LV-1340 Rīga
Telefon: +371 6733 83 51/2, Fax: +371 6733 83 54
rig.vertretung@eda.admin.ch / www.eda.admin.ch/riga

Lettischer Dirigent in Zürich



Do 04., Fr 05.06.15

TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH

Debut von Andris Poga
mit Strauss in Zürich

Spezialaktion: 2 für 1 Karten

tonhalle-orchester.ch

Der junge lettische Dirigent **Andris Poga** debütiert beim **Tonhalle-Orchester Zürich** mit einem Strauss-Programm. Das aufstrebende Jungtalent ist Musikdirektor des Lettischen Nationalorchesters in Riga und arbeitet als Assistant Conductor regelmässig mit Andris Nelson in Boston zusammen. Zu seinen Mentoren gehören Mariss Jansons und Paavo Järvi. Das Programm ist eine Hommage an den Komponisten **Richard Strauss**, dessen Werke beim Tonhalle-Orchester Zürich in Konzerten und bei CD-Einspielungen schon immer eine grosse Rolle spielten. Als Solisten treten Musiker aus den Reihen des Orchesters auf.

Für die beiden Konzerte am Donnerstag 04. und Freitag 05. Juni 2015 erhalten Sie **zwei Karten zum Preis von einer**. Bestellung an der Tonhalle Billettkasse, Tel. 044 206 34 34 (Stichwort «Poga Special»).

Hier bringen wir die aktuelle Kurzgeschichte unseres langjährigen Kammerpräsidenten Alt Nationalrat Francois Loeb, der seit einigen Jahren im Schwarzwald lebend als Schriftsteller aktiv ist. Siehe auch: www.francois-loeb.com

Des schönen Frühjahrs und weil ich Rhabarber so gerne mag ein Beispiel aus den Grossvatergeschichten Verlag: Prospero, Autor: François Loeb, Erscheinungsjahr 2009, [ISBN 978-3-941688-01-8](https://www.isbn-international.org/number/978-3-941688-01-8) :

Grossvaters Rhabarberfeld

Wenn Grossvater Rhabarber ass – er nannte das stielige Kraut stets Rhübarbre und umschrieb es als einziges in unserer Welt vorkommendes Dessertgemüse; das Wort sprach er so aus, dass ich zum Schlusse kam, er sei ob dieser Klänge tief gerührt –, verzog er sein Gesicht, kniff seine Augen zu Sehschlitzchen, bekam sonst nie gesehene Fältchen um den Mund und sah für mich, seinen kleinen Enkel, umwerfend neu und anziehend aus. Jede dieser kleinen wunderwitzigen Rillen, die beim Rhübarbre-Schmaus, wie von einem Vulkan ausgeworfene, bereits angetrocknete Lava, auf seinem Angesicht erschienen, hätte ich, wäre ich ein Mädchen gewesen, liebend gerne einzeln liebkost.

Obwohl mein Gaumen den Rhabarber seiner Säure wegen verabscheute und ich Grossvater bei dem von ihm geliebten Schmaus nur zusah, konnte ich mich dabei nie sattsehen.

Auch Grossvater störte die Säure des Rhübarbre, er streute jeweils ein halbes Pfund Zucker über Rhübarbrekuchen oder -mus. Doch wenn er sein Dessertgemüse als Stängel ass, was vor allem im Frühjahr beim ersten Ernten der Fall war – Grossvater konnte das Ausreifen schlicht

nicht erwarten und erntete bereits die kaum der Erde entschlossenen jungen Stängelsprösslinge –, misslang ihm regelmässig die Zuckerapplikation; die süßen Körner kullerten, so sehr Grossvater sich auch bemühte, den lästigen Schwerkraftregeln folgend, einfach vom Stängel. Und so beschloss Grossvater, seinem Rhubarbre die Säure auszutreiben, endgültig auszutreiben, ein für alle Mal.

Tagelang sass mein Grossvater an seinem Granitsteintisch auf dem Sitzplatz neben der Küche. Der Tisch stand da mit bekritzelten, klein karierten, losen Blättern übersät – Grossvater behauptete, nur darauf konzentriert arbeiten zu können –, brauchte er doch einen Halt im Leben, vor allem beim Problemlösen, beim Neue-Wege-Finden und ganz besonders, wenn es sich um eine so vertrackte Frage handelte, wie seinem heissgeliebten Rhubarbre die Säure auszutreiben sei, eine selbst gestellte Aufgabe, deren Früchte der Vereinfachung seines künftigen Lebens er noch manche Jahre seines Alters und nur seines eigenen Alters zu geniessen gedenke. Denn er denke nicht im hintersten Hirnwinkel daran, seine Erfindung, sei sie denn einmal erfunden, irgendjemandem zu enthüllen, nicht einmal mir, seinem geliebten Enkel, was meine Neugier über eine an sich für ein Kind banale Frage ins Unermessliche steigerte. So beobachtete ich den Schöpfungsvorgang haarspaltgenau, liess Grossvater nicht aus den Augen, geschweige denn aus den Augenwinkeln. Ich quälte mich des Nachts mit Oberflächenschlaf, weigerte mich, in Traumtiefe zu sinken, um ja nicht das geringste Rascheln zu überhören, das eine nächtliche geheime Tätigkeit aufzeigen würde.

Dicke dunkelschwarze Augenschatten waren der einzige Lohn meines Tuns. Grossvater kam bald zur Überzeugung, ich sei schwer krank und wollte mich zur Mutter schicken, sodass ich schliesslich die Welt der tiefen Träume zur Aufhellung der Augenschatten wieder aufzusuchen hatte; nicht ohne vorher jeden Abend einen feinen weissen Faden an Grossvaters Schlafgemachstürklinke festgezurt zu haben, sobald er diesen Raum betreten hatte, um zu Bett zu gehen, den weissen Faden dann verbindend mit meinem linken grossen Zeh – er war, wohl ein Zufallstreffer der Natur, weit empfindlicher als der rechte –, um mich aus dem Schlaf zu reissen, sollte Grossvater je nächtlichen Rhubarbretätigkeiten nachgehen. Denn das Geheimnis, das Grossvaters Kopf entspringen würde, sich als seines Geistes Kind nun formte, Stück um Stück sämtliche Stadien der Geistesevolution durchlief, als sei es ein Fötus im Mutterleib, musste ich, davon war ich fest überzeugt, bei seiner Geburt erhaschen, würde sich das Geheimnis doch sonst in der Unendlichkeit verlieren.

Grossvaters süsser Rhubarbre wurde zum Mittelpunkt meines kindlichen Lebens. In meinem tiefen Schlaf fischten Grossvaters weisse Barthaare, tiefgebeugt über Riesenmeeresbrechern, nach geheimen Ingredienzien der Ozeanböden, entriss er dem Mann im Mond ein mit Hieroglyphen dicht beschriebenes Pergament, schüttelte und wusch im fernen Himalaya mit einer silbernen Goldwaschpfanne Buchstaben aus dem Schnee, fing, durch den Weltraum sonnensegelnd, hüpfend von Stern zu Stern, Meteoren ein, um in ihrem Schweif zu lesen, zerbarst gar den Granitsteintisch, um aus seinen Sedimenten neue Schlüsse oder Spuren zu erfahren.

Doch wenn ich jeweils zehnlängs in die Dämmerung des jungen Morgens wachgezogen wurde – Grossvater verliess sein Zimmer beim Morgengrauen –, hatte sich sichtbar nichts verändert. Ich fand Grossvater an seinem Steintisch sitzend, in Denkerpose mit rhubarbregeschlitzten Augen, die Haare seines Bartes waren trocken und unzerzaust, der Granittisch ganz, nicht einen ausgewaschenen Buchstaben konnte ich erkennen, nur das Gekritzelt, das er Vorabends dem Mondlicht übergeben hatte, damit es Nachtens reife, lag unverändert auf dem Tisch.

Als Grossvater im November begann, sein Rhubarbrefeld, das er vor Jahren in rhombischer Form – auch dies ein fehlgeschlagener Versuch zur Versüssung seines Lebensabends – sich angelegt hatte, mit dem Inhalt grosser, tonnenschwerer Zuckersäcke zu vermischen, am Rhombenende Zuckerrohr anpflanzte, glaubte ich, dem Geheimnis auf der Spur zu sein, wurde aber bei Frühjahrssonne drei Monate später herb enttäuscht, als Grossvater in den ersten, seinem Rhubarbreacker entzogenen, jungen Stängel biss, das Gesicht verzog, beide Augen kniff und die Rhubarbre-Fältchen erneut erschienen. Grossvater übte noch lange. Doch das Geheimnis blieb. Der Gedankenfötus wollte nicht mehr wachsen. Jahr für Jahr verzog Grossvater sein Gesicht.

Mein eigener Rhubarbre-Lösungsdrang verflog dann mit den Jahren, zu viel des Lebens stürmte auf mich ein. Grossvater beschäftigte er aber weiter. Bis zum Ende seines Lebens. Kisten voller bekritzelter kariertes Blätter, die ich in seinem Keller fand, waren beredete Zeugen seines Strebens, sein Geheimnis – das Geheimnis seines Lebens – einer Lösung zuzuführen.

Oder beschäftigte ihn die Angst, das Geheimnis zu verlieren, so stark, dass er den Rhubarbre mit ins Grab nahm?

Seine letzte Ruhestätte fand er, seinem letzten Wunsch entsprechend, im Rhombus, dessen Pflege, im Zwiegespräch mit ihm, mir noch heute Lebenskraft vermittelt.

Mir, seinem Enkel blieb es vorenthalten, das Geheimnis zu lüften. Am eigenen Leib die Rhabarberlösung zu erleben. Und das kam so:

Jedes Frühjahr, beim ersten Spriessen der roten Stängel, zog ich aus dem Boden einen jungen Rhabarberspross aus Pietät und im Gedenken. In Gedanken an Grossvaters Grösse, seine hünenhafte, lebensweisende Gestalt, biss ich herzhaft in das Dessertgemüse und verzog mein Gesicht. Meine Augen wurden zu Schlitzern, wohl kamen mit der Zeit auch noch die Fältchen auf, bis eines Frühlingstages ich, bereits in fortgeschrittenem Alter, dasselbe tat nach dem Genuss einer auf dem Markt erworbenen Frucht des Zitronenbaumes, die ich so liebte – ein absonderlicher Zug meiner Gaumenfreuden. Und siehe da, der Rhabarber von Grossvaters Acker schmeckte süss, ganz ohne Zucker, ein wahrer Sinnenschmaus der Unendlichkeit.

Aus Dankbarkeit ob der Erkenntnis, Grossvaters Gedankenkind das Licht der Welt gezeigt zu haben, vergrub ich einen Zitronenkern in Grossvaters rhombischen Rhubarbreacker und hoffe nun, dass ein Zitronenbaum daraus wachsen wird, der uns beiden die Ewigkeit versüsst.